

ÜBER GRENZEN HINWEG IM EINSATZ FÜR DIE SCHIENE

Steffen Riedel, Betriebsleiter Nahverkehr bei Vossloh Rail Services GmbH

Damit der Verkehr auf der Schiene rollt, ist Steffen Riedel rund um die Uhr erreichbar. „Wenn zum Beispiel nachts auf der Baustelle eine Sicherung fehlt, habe ich die Wahl: Ich kann mich kümmern oder die Baustelle fällt aus“, sagt er. Also kümmert er sich.

Der 58-Jährige ist Betriebsleiter im Bereich Nahverkehr bei Vossloh Rail Services. Als Spezialist für das Schienenfräsen sorgt er mit seinen Kollegen dafür, dass Schienen und Weichen in gutem Zustand und die Züge sicher unterwegs sind. Die Teams arbeiten vor allem nachts und an den Wochenenden, damit der Zugverkehr möglichst ungestört weiterlaufen kann.

Seit über 40 Jahren arbeitet Steffen Riedel in der Bahnindustrie, er fing 1978 als Triebfahrzeugschlosser bei der Deutschen Reichsbahn an. Mit seiner Frau und seinem 14-jährigen Sohn lebt er am Rande Berlins. Doch viel Zeit zu Hause hat er nicht. Bis zu 90.000 Kilometer legt er jährlich mit dem Auto zurück. Allein im vergangenen Jahr ist er zu Baustellen nach Tschechien und Polen, Italien und Finnland gereist, um nur einige Länder zu nennen.

Auch die Corona-Pandemie änderte nichts daran, dass er im Ausland gebraucht wird. Während weltweit der Reiseverkehr stark eingeschränkt wurde, war er weiterhin unterwegs: innerhalb Deutschlands, in den Niederlanden und der Schweiz. An den Grenzübergängen hielt er das Schreiben seines Arbeitgebers griffbereit, das ihm die Systemrelevanz seines Jobs bescheinigt.

„Für mich ist diese Arbeit die normalste Sache der Welt“, sagt er. Das empfindet er auch jetzt so, obwohl er weiß, dass er maßgeblich mit dafür verantwortlich ist, dass der Güterverkehr auf der Schiene fahren kann und die Menschen mit dem öffentlichen Nahverkehr zur Arbeit kommen. Er genießt es, dass jeder Tag in seinem Beruf anders ist. Er lernt ständig dazu und sei gefordert, Lösungen zu entwickeln und kreativ zu werden – so wie neulich, als er es in der Schweiz mit einem ganz speziellen Schienenfehler zu tun hatte. Er schätzt den Kontakt zu anderen Menschen, hat aber kein Problem damit, den zurzeit so wichtigen Abstand zu halten.

Wenn er nicht unterwegs ist, arbeitet Steffen Riedel gern von zu Hause aus. Ihn freut es, dass sein Arbeitgeber dies nicht nur seit der Corona-Zeit unterstützt. „Vorher wurde das Home-Office oft belächelt. Aber jetzt sehen wir, dass das wirklich funktionieren kann.“